

„Infinite justice“ auf Festival in Cannes

Der Film „Infinite justice“ von Kamera-Student Karl Tebbe wurde im Rahmen des Programms „Next Generation 2007“ auf dem Filmfestival in Cannes (16. - 27. Mai) präsentiert. Mit elf weiteren Kurzfilmen deutscher Hochschulen wird er nun unter anderem in Madrid, Paris, London, Moskau und New York gezeigt.

Der zweiminütige Animationsfilm mit aufwendigen Stop-Motion-Animationen stellt Fragmente von Kriegsberichten aus dem Irak Bild für Bild mit aus Amerika importierten Action-Figuren nach. Die Figuren werden in den USA schon an Fünfjährige verkauft. Die Idee zum Drehbuch kam dem Studenten während eines Auslandssemesters auf Kuba. Der Film entstand im Filmstudio der FH Dortmund und wurde im Rahmen eines Seminars von Prof. Hille Sagel gedreht. Unterstützung gab es von Studierenden anderer Fachrichtungen. Die Objekt designer Miriam Gröber und Frances Soeder waren verantwortlich für das Bühnenbild. „Infinite justice“ hat schon mehrere Auszeichnungen erhalten und lief bisher auf über 50 Festivals weltweit.



Endlich gemütlich: Für ihre Interpretation des Themas „Daheim“ plünderte die Design-Studentin Sandra Hamm die Kleiderschränke ihrer Familie und fotografierte, worin sich Mama, Papa und Opa besonders wohl fühlen. Die Bilderserie ist Teil der Ausstellung „Still a life“, die noch bis zum 8. Juni im RWE-Tower zu sehen ist. **Seite 5**

Forschung und Lehre bald gleichwertig

Senat der FH beschließt neue strategische Leitlinie für die kommenden fünf Jahre

Forschung und Lehre sollen in Zukunft gleichwertige Säulen der Fachhochschule sein. Strategische Leitlinien dazu beschloss der Senat im Mai.

Diese schreiben in Form einer Selbstverpflichtung fest, wie es um die Forschungslandschaft der FH im Jahr 2012 bestellt sein soll: Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten - insbesondere auch interdisziplinär - sollen in allen Fachbereichen ein breites Fundament haben. Projekte in Kooperation mit der Wirtschaft, kommunalen Einrichtungen, sozialen Trägern und geförderte Projekte der öffentlichen Hand genießen hohen Stellenwert. Die FH ist fest in regionalen und überregionalen Kooperationsstrukturen verankert und auch international ein gern gesehener Partner. Forschung und Entwicklung, so die Vision, soll künftig profilbildend für

die FH Dortmund sein und einer langfristigen Bindung zwischen Studierenden, Absolventen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Institutionen dienen. Abgesehen von der Reputation und besserer Infrastruktur (etwa in Form einer guten Laborausstattung) soll sich Forschung dann für die Wissenschaftler auch finanziell lohnen.

Und was bringt Forschung für Studierende und Absolventen? Aktualität und hohe Qualität einer wissenschaftlichen Ausbildung werden durch Forschungsarbeiten in der Hochschule getragen: „Gute Hochschullehre ist ohne stetige Forschung nicht möglich. Deshalb muss Forschung auch als Dienstaufgabe wahrgenommen werden und bei allen Entscheidungen eine Rolle spielen“, formuliert die Forschungs-Prorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter den neuen Anspruch. „Und vom guten Ruf

der Hochschule profitieren unsere Absolventen unmittelbar bei ihren Bewerbungen“. Damit aus der Vision 2012 konkreter Forschungsalltag wird, sollen in den nächsten fünf Jahren die Rahmenbedingungen für Forscherinnen und Forscher verbessert werden.

So wurde bereits in der Vergangenheit das Forschungsförderprogramm „HIF“ auf 200 000 Euro verdoppelt. Seit kurzem werden auch diejenigen belohnt, die Drittmittel in die Hochschule hereinholen: Über ein Bonussystem gibt es für eingeworbene Drittmittel 10 Prozent oben drauf. Wer mit wissenschaftlichen Publikationen, Patenten, Vorträgen, Messe- oder Tagungsteilnahmen zum Renommee der Hochschule beiträgt, soll nun „drittmitteladäquat“ belohnt werden.

Lesen Sie weiter auf Seite 3



Schönste Marke kommt aus der FH

Die schönsten Briefmarken Deutschlands, das haben mehr als 400 000 Briefmarkenfreunde jetzt entschieden, kommen aus der Fachhochschule Dortmund. Zur „schönsten Marke des Jahres 2006“ wählten sie den Entwurf „Oberes Mittelrheintal“ aus der Serie zum Weltkulturerbe der Unesco von Prof. Dieter Ziegenfeuter. Das Motiv zeigt eine historische Ansicht von St. Goarshausen am Fuße des Loreley-Felsens. Der zweite Platz ging ebenfalls die Fachhochschule. Ausgezeichnet wurde das von Prof. Johannes Graf gestaltete Postwertzeichen „Sommer“ aus der Serie „Post: Jahreszeiten“, das ein blühendes Rapsfeld zeigt.

Alumni-Treffen am Fachbereich Design

Zu seinem ersten Alumni-Treffen lädt der Fachbereich Design am 6. Juni ab 18 Uhr ein. Als Gastredner für den Abend ist der renommierte Designer Ruedi Baur aus Paris/Zürich vorgesehen. Nach seinem Vortrag gibt es dann für die Absolventinnen und Absolventen reichlich Gelegenheit, alte Erinnerungen und neue Erfahrungen auszutauschen. Das Focus-Team, das auch das nächste Symposium am Fachbereich Design konzipiert und gestaltet, wird für das leibliche Wohl sorgen.



Zweiter Platz beim Campuslauf

Der zweite Platz in der Teamwertung beim diesjährigen Campuslauf ging an die Fachhochschule. Hatte die FH in den beiden letzten Jahren hier mit den meisten Teilnehmern den Sieg eingefahren, ging der erste Platz diesmal an die Uni-Mannschaft „Logwings“. Mit 930 Läuferinnen und Läufern, verteilt

auf die Disziplinen 2500 Meter, 5000 Meter und 10 000 Meter sowie Nordic Walking verzeichnete der Campuslauf einen neuen Rekord. Von der FH erreichten 39 Läufer die Ziellinie. Schönes Wetter sowie das Rahmenprogramm mit Musik und Open-Air-Kino sorgten für Abwechslung abseits der Laufstrecke.

Trotz Kind zügig zum Examen

Wenn ein Kind am Rockzipfel hängt, ist das Studieren oft mühsam. Die FH will bessere Bedingungen schaffen.

Seite 2

Alles optimal im Maschinenbau

Per Prozessorganisation soll im Maschinenbau immer alles rund laufen. Ziel ist die Zertifizierung des Fachbereichs.

Seite 3

Kein Risiko: Master einmalig

Wie man mit Risiken Geld verdient, lernen Graduierte in einem bundesweit einmaligen Masterstudiengang.

Seite 5

Zum Praktikum nach Südkorea

Ein Praktikum in Südkorea - warum nicht? Die Kooperation zur koreanischen Jugendhilfe macht's möglich.

Seite 6

Liebe Leserinnen und Leser,

fast unbemerkt und ohne dass die Studenten großartig vom Aktionsteller mit Schweineschnitzel und Pommes, vom Blumenkohl-Käsemedaillon oder gar von der bunten Schupfnudelpfanne aufblicken mussten, fielen im Mai die Brettverschläge der Mensa in der Sonnenstraße: Es wurde Licht.

Zwar nicht besonders viel, was am Wetter lag, aber immerhin so, dass wir nun merken können: Die Mensa ist fast fertig. Der offizielle Eröffnungstermin naht. Am 26. Juni soll es soweit sein, wenn wir dem Termin trauen können. Das indes fällt schwer, weil wir damit als Berichterstatter öfter schon mal auf die Nase gefallen sind.

Sollte die Mensa nicht ursprünglich schon vor einem Jahr und später dann im Herbst eingeweiht werden? Richtig. Aber erst mal musste umgeplant werden, weil eine elegant geschwungene Wintergartenfassade zwar schön, aber unpraktisch ist - etwa wenn

einem zufällig vom Hochhausdach der Hammer runterfällt. Stattdessen wurde es eine „poplige“, aber stabile Beton-Decke und eine superbreite Glasfront zum Innenhof. Die gab dem Zeitplan engültig den Rest. Als Sonderanfertigung bedurfte sie einer besonderen Genehmigung. Das dauert.

Auch jetzt scheint noch einiges im Argen: Soll die neue, wirklich sehr schlichte Betontreppe zwischen den Geschossen so bleiben? Geplant war es so, aber jetzt gefällt's eigentlich keinem so recht. Ein Anstrich soll's richten. Und warum hat der Essbereich oben zwei unterschiedliche Bodenbeläge - auf der einen Seite der ursprüngliche Flurfussboden, daneben ein schwarzer Belag. Schwarz? Ist doch so unpraktisch! Das weiß doch jede Hausfrau. Gut, dass wenigstens die Studenten pflegeleicht sind. Die konzentrieren sich aufs Wesentliche: Schmecken die Pommes?

Ihre Redaktion fh-presse

Eldorado: Nicht nur Uni-Sender

eldorado* lebt mit dir - 24 Stunden am Tag auf der UKW Frequenz 93.0 und der Kabelfrequenz 88.4. Wenn du willst, dann erwartet dich Aktuelles rund um FH und Uni, sowie das Neueste aus deiner Stadt. Das bunt zusammengewürfelte Studi-Team, serviert euch alles aus dem Campusleben, aber vor allem eines: Musik! Unsere Musikredaktion ist ständig auf der Suche nach hörenswerten Titeln abseits des Altbekanntes, daher tummelt sich alles von Tocotronic bis zu den Arctic Monkeys oder Amy Winehouse auf der eldorado* Playlist.

Wer immer noch meint, es handele sich bei eldo* um ein Uni-Radio, der irrt. Von der Namensgebung der FH-Schafe bis hin zu den Studierenden-Parlamentswahlen der FH wird über alles berichtet. Für diese Aufgaben sucht eldorado* immer neugierige Studis, die Lust haben neben ihren „50 Semesterstunden und 3 Nebenjobs“ in der Redaktion mitzuarbeiten. Voraussetzungen gibt es keine, auch mikrofonscheue Damen und Herren sind herzlich willkommen.

Am 9. Juni steigt die eldorado* Sommer Party im FZW in Dortmund. Musikalisch gibt es hier auf 3 Floors alles, vom typischen eldo*sound mit Indie, Rock und Alternative bis hin zu Reggae, Dancehall, R'n'B und House. Und dann heißt es nicht nur eldorado* lebt mit dir, sondern auch: eldorado* rockt mit dir!

Jessica Joana

Neues Magazin „doing gender“

„Doing gender“ heißt das neue Magazin des Gleichstellungsbüros. Im Mittelpunkt steht die tatsächliche Umsetzung von Gleichstellung an der Fachhochschule. In jeder Ausgabe gibt es unter dem Untertitel „Was Sie schon immer über gender wissen wollten...“ ein bestimmtes Schwerpunktthema. Im ersten Heft ist das „die familienfreundliche Hochschule“. Hier erklärt Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum den Sachstand und beschreibt, wo die FH im Vergleich mit anderen Hochschulen steht. Porträts studierender Eltern beleuchten das Thema aus individueller Sicht. Dazu gibt es Aktuelles zur Gleichstellungsarbeit aus FH, Land, Bund und Europa. Erscheinungstermine sind jeweils im April und Oktober. www.fh-dortmund.de/de/org/Grem/beauftr/gb/index.php

Wirtschaft: Beirat mit Alumni besetzt

Der Beirats-Arbeitskreis für Bachelorstudiengänge des Fachbereichs Wirtschaft hat im Mai seine Arbeit aufgenommen. Die neben Dekan Prof. Dr. Ulrich Kracke, Prodekan Henri de Jongste und Prodekan Jörg Broer ausschließlich mit Alumni besetzte Runde soll sich inhaltlich mit der Weiterentwicklung der Bachelorstudiengänge befassen und hier die Erfahrungen und Bedürfnisse der Wirtschaft einfließen lassen. Andererseits sollen der Fachbereich Wirtschaft und sein Studienprogramm in den Unternehmen bekannter werden. In den ersten Diskussionen ging es vor allem darum, welche Erwartungen und Ansprüche die Unternehmen an künftige Absolventen der Fachhochschule haben. Der Arbeitskreis wird sich ein- bis zweimal pro Semester treffen und zusätzlich in einem eigens dafür angelegten Online-Forum diskutieren.

Studieren mit Kind soll jetzt leichter werden

FH strebt das Audit „familiengerechte Hochschule“ an

Die Fachhochschule will noch familienfreundlicher werden. Als Gütesiegel in Sachen Vereinbarkeit strebt das Rektorat jetzt zum nächsten Wintersemester das Audit „familiengerechte Hochschule“ an.

Im Vergleich zu anderen Fachhochschulen in NRW hat die FH Dortmund dabei schon jetzt die Nase vorn. Mit der Befreiung von Studiengebühren, einem flexiblen Kinderbetreuungsangebot, Eltern-Kind-Räumen an bislang zwei Standorten und einem Eltern-Service Büro finden studierende Eltern hier gute Voraussetzungen, um ihr Studium zügig durchzuführen. Die Ergebnisse aus einer gezielten Befragung sind Basis künftiger Angebote, etwa für einen bereits beschlossenen Aufenthaltsbereich in der Mensa.

Im Rahmen der nun anstehenden Auditierung sollen die vorhandenen Angebote der Hochschule analysiert und passgenaue Ziele für die Zukunft erarbeitet werden, die dann innerhalb von drei Jahren bis zur Reauditierung umgesetzt werden müssen. Das Audit, so das Rektorat, genieße bundesweit hohe Anerkennung und sei ein wichtiger Aspekt bei der Einwerbung von Studierenden und von qualifizierten Hochschulangehörigen.

Das Thema „Vereinbarkeit“ steht ganz oben auf der Prioritätenliste, mit der Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum 2003 angetreten ist. Viele kleine und größere Einzelmaßnahmen sind seitdem mit Unterstützung des Rektorats und der Fachbereiche verwirklicht worden. Gabriele Kirschbaum will hier weiter Dampf machen: „Wir brauchen keine Lippenbekenntnisse,

sondern einen gelebten ‚focus on students‘. Kinder und Studium unter einen Hut zu bringen, soll kein individuelles Problem unserer Studierenden sein.“ Derzeit seien dreiviertel des wissenschaftlichen Mittelbaus an NRW-Hochschulen kinderlos; gleichzeitig wünschen sich aber 80 Prozent der Studierenden eine Zukunft mit Beruf



Studieren mit Kind: IB-Studentin Lieslotte Mayak schafft den Spagat. und Kind. Dieser Schiefelage gelte es entgegenzuwirken, so Kirschbaum. Ganz aktuell stellt die FH jetzt im Rahmen der Kooperation „Campus-Familienbüro“ mit Universität und Stadt Dortmund am Fachbereich Architektur Räumlichkeiten zur Verfügung. Jeden Donnerstag in der Zeit von 10 bis 13 Uhr beantwortet Andrea Schmidt im Raum 1.08 (Emil-Figge-Straße 40) die Fragen von Angehörigen beider Hochschulen oder telefonisch unter 755-4449. An allen anderen Tagen steht Karin Schäfer, Koordinatorin des Eltern-Service-Büros, unter der gleichen Rufnummer zur Verfügung.

Infotag: Studium im Ausland

„Go out! – Study abroad“. Diese Aufforderung an die Studierenden ist das Motto eines Informationstages, bei dem sich alles um das Thema Studieren im Ausland dreht.

Wer seine Berufschancen durch ein Semester oder Praktikum im Ausland steigern möchte, kann sich am 5. Juni von 10 bis 16 Uhr auf dem Campus wichtige Informationen abholen und sich individuell beraten lassen. Zwischen den Gebäuden der Fachbereiche Wirtschaft und Informatik (Emil-Figge-Str. 42-44) stehen eine Reihe von Ansprechpartnern zur Verfügung: In einem Infomobil wird der Deutsche Akademischen Austauschdienst

(DAAD) vor Ort Beratungen zu Stipendienmöglichkeiten anbieten, die Organisation „GoStralia!“ stellt ihre australischen Partnerhochschulen vor und informiert über das Bewerbungsverfahren. Die Fremdsprachenabteilung der Auslandsgesellschaft NRW bietet eine Rundum-Beratung zu Fremdsprachenangeboten an, insbesondere auch zu denen, die für Studierende der FH Dortmund ab dem kommenden Wintersemester geplant sind. Das International Office der Fachhochschule wird außerdem über weitere Fördermöglichkeiten von Auslandsaufenthalten informieren wie etwa die EU-Förderung des Life Long Learning Programms (LLL) ERASMUS oder auch das hauseigene Mobilitätsunterstützungsprogramm.

Wind(t)räume kühlen Luft

Für ihre Diplomarbeit „Wind(t)räume“ ist Shima Jahangiri Esfahani mit dem Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten in Düsseldorf ausgezeichnet worden. Die Absolventin des Fachbereichs Architektur entwarf ein Gebäude für die Wüste, das der Faszination und Magie des Windes gewidmet ist. Die im Iran verbreiteten Windtürme werden zur Kühlung der Innenräume eingesetzt. Ihr Entwurf zeugt von bemerkenswertem Talent, urteilte die Jury, die insgesamt drei gleichrangige, mit 2500 Euro dotierte Förderpreise und fünf Anerkennungen vergab. Am Fachbereich Architektur wurde die Arbeit von Prof. Rolf-Dieter Ahnesorg betreut.

Eine Unterstützung erhielt die Iranerin im vergangenen Jahr aus dem FH-Programm „Aufbau und Stärkung der Internationalität“, wofür sie sich



jetzt ausdrücklich beim International Office bedankte. Mit dessen Hilfe und dem Stipendium habe sie sich richtig auf ihr Diplom konzentrieren und dieses gute Resultat erzielen können.



Stadtdirektor Ullrich Sierau (3.v.l.) und Prof. Martin Middelhaue (4.v.r.) inmitten der Wettbewerbsgewinner.

Designstudenten helfen den Dortmundern aufs Rad

Fahrradfreundlich: Kooperationsprojekt mit der Stadt

Die Entscheidung Rad statt Auto soll den Dortmundern bald leichter fallen. Statt aus dem Keller könnten sie den Drahtesel bald aus dem Fahrradhaus holen. Dass es eine Zierde im Vorgarten ist, dafür sorgen die Designer der FH.

Um Dortmund - gerade zur „fahrradfreundlichen Stadt“ gekürt - sozusagen in den Sattel zu helfen, entwarfen 17 Studententeams im Rahmen eines Wettbewerbs Fahrradhäuser von futuristisch bis pragmatisch: Eleganz wurde im Beispielsatz zum Beispiel das „Fliegende Dach“ vor - der mit 1500 Euro dotierte Siegerentwurf von Eva Baur und Katerina Kreft. Zusammen mit der Zweiradgarage von Anna Wunderle (2. Platz) und der „Rad-Muschel“ von Eva Höfli und Gero Wandzik wurde ihr Entwurf im Mai von Stadtdirektor Ullrich Sierau im Rathaus ausgezeichnet. Gedacht sind die Entwürfe vor allem für Wohnsiedlungen in den Stadtteilen: „Das Rad soll sicher verwahrt und schnell verfügbar sein, damit es für kurze Fahrstrecken häufiger genutzt wird“, so Sierau, der sich auch eine künftige Zusammenarbeit mit der FH gut vorstellen kann.

Unter Leitung von Prof. Martin Middelhaue mussten die Studierenden ihre Kreativität mit ganz praktischen Anforderungen unter einen Hut bringen - schließlich sollten die Häuser nicht nur schön, sondern auch verschleißbar, platzsparend, wetterfest und kosten-

günstig sein. „Das ist die Kunst - allen Anforderungen zu genügen und dabei noch visionäres Design zu schaffen“, so Middelhaue, der durchaus einen Markt für solche Produkte sieht. Der soll bald angepeilt werden: „Gemeinsam mit den Studenten wollen wir ein 1 : 1 Modell des Siegerentwurfs bauen lassen, um Hersteller für die Serienfertigung zu gewinnen“, kündigte Stadtdirektor Sierau an.

Die Fahrradhäuser sind Teil von insgesamt drei Maßnahmen im Kontext der „fahrradfreundlichen Stadt“. Ebenfalls im Wettbewerb hatten Studierende unter Leitung von Johannes Graf und Dieter Hilbig zuvor bereits 60 Logowürfe für die fahrradfreundliche Stadt eingereicht. Prämiiert wurden hier die Entwürfe von Daniel Bankholt (1. Platz), Beate Poggel (2. Platz), deren Entwurf realisiert werden soll, sowie das Team Dinah Ackermann und Janine Schroeder (3. Platz).

Für die Fahrradwerbung in Dortmund Kinos entwarfen die künftigen Grafikdesigner bei Johannes Graf die „Storyboards“ - ein Exposé mit einer Reihe von zeichnerisch ausgeführten Einzelszenen. Besonders erfolgreich waren hier Eva Rodenbach, Esther Schaarhül und Martina Gillenkirch (Platz 1 und 3), während Tino Wilke und Thomas Schindler Platz 2 belegten. Der Siegerentwurf, eine Geschichte um einen Marienkäfer, soll als Animationsfilm realisiert werden.

Arbeitsplätze in schwarzer Mensa

In der sogenannten „schwarzen Mensa“ an der Sonnenstraße (vormals Cafeteria) sollen noch vor Ablauf des Sommersemesters rund 100 studentische Arbeitsplätze entstehen. Der Raum ist bereits neu gestrichen und von der E-Werkstatt mit den entsprechenden Anschlüssen ausgestattet worden. In der Möblierung wird der neue Arbeitsraum für Studenten zur neuen Mensa passen: An beiden Längsseiten wird es gepolsterte Bänke mit Anschlüssen für Notebooks

geben, in der Mitte werden Tische und Stühle im gleichen Design stehen. Variable, verschiebbare Trennwände sollen ungestörtes Arbeiten, aber ganz nach Bedarf auch die Arbeit im Team ermöglichen. Die Einrichtung der neuen Arbeitsplätze soll die Situation in der neuen Mensa weiter entspannen: Die wird nämlich von vielen Studierenden nicht nur zum Essen, sondern auch zur Vorbereitung oder Teamarbeit genutzt - auch während der Mittagszeit.

Werkzeug: Vom Notfall bis Einbruch

Mehr als 100 verschiedene Entwürfe zum Thema „Werkzeugverpackungen“ stellen Grafikdesignstudierende vom 5. bis 26. Juni in der Galerie des Fachbereichs Design aus. Vom Notfall-Werkzeug, über Praktisches aus der Serie „Kumpel“ bis hin zum „Einbruchwerkzeug der fiktiven Firma Syndikat ist alles dabei. Das Werkzeugprojekt wurde von Prof. Johannes Graf betreut. Eröffnung ist am 5. Juni um 18 Uhr.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18
44047 Dortmund,
Tel.: 0231/9112-117/118, Fax: 0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
aus 100% Recyclingpapier hergestellt.



Architektonisch interessant: Eine Innenansicht des Wissenschaftszentrums Phaeno in Wolfsburg, fotografiert von Michael Rasche.

Von Phaeno bis Porsche

Architektur: Fotografie-Ausstellung „prosa“ bis Juni

Unter dem Titel „Prosa“ sind am Fachbereich Architektur noch bis zum 8. Juni Architektur-Fotografien des Fotodesigners Michael Rasche ausgestellt.

Im Foyer zu sehen sind neun Großbanner und insgesamt rund 60 großformatige Bilder, jeweils zur Hälfte von Studenten bzw. von Michael Rasche fotografiert. Von der klassischen Gebäudefotografie über exakte Detailaufnahmen bis hin zu abstrakten Oberflächenstrukturen bieten die 30 Motive des Fotodesigners ein breites Spektrum. In einem von ihm geleiteten Seminar am

Fachbereich Architektur entstanden die studentischen Aufnahmen. So zeigen Fotos unter anderem die U-Bahn-Haltestelle am Dortmunder Hauptfriedhof, das Porschezentrum in Holzwickede oder die BP Hauptverwaltung in Essen. Das Seminar, das eine Facette des Architekturstudiums bildet, hatte zuvor technische und gestalterische Grundlagen vermittelt. Michael Rasche hat an der FH Dortmund Fotodesign studiert (Diplom 1997 bei Prof. Cindy Gates), war „Fuji Shooting Star“ in der Kategorie Architekturfotografie und hatte Lehraufträge an der FH Bochum und an der FH Dortmund.

Neuberufene: Forschung bleibt auf der Strecke

Fortsetzung von Seite 1

Damit befasst sich demnächst eine Senatskommission. Bei anstehenden Berufungen und für die W-Besoldung wird die Forschungsleistung künftig eine größere Rolle spielen. Bei allen, die forschen wollen, da ist sich Gisela Schäfer-Richter sicher, werde die neue Zielrichtung auf offene Ohren stoßen. Derzeit seien die strukturellen Bedingungen für die Forschenden einfach unbefriedigend. Das erfahre sie regelmäßig auch in Gesprächen mit Neuberufenen, die meist aus lebendigen Forschungskontexten kommen: „Der Aufbau der Lehre kostet so viel Zeit, dass das Forschungsengagement oft schon im ersten Jahr auf der Strecke bleibt.“ Weil die FH sich genau das nicht leisten kann, wird - ein weiterer Punkt auf der langen Liste - über zusätzliche Wege einer Unterstützung oder zeitweisen Reduzierung des Lehrdeputats für For-

schungsaktivitäten nachgedacht. Um Forschungsengagement auch personell zu unterstützen, will die Hochschule ihrem wissenschaftlichen Nachwuchs verstärkt die Möglichkeit bieten, sich in Forschungsplattformen weiter zu qualifizieren. Auch viele kleine Maßnahmen wie etwa die Hilfestellung bei der Akquisition von Projekten mit Industriepartnern oder die aktive Unterstützung bei der Patentanmeldung sollen die Vision mit Leben füllen.

All das, weil Forschung natürlich auch Geld bedeutet: Schließlich erhalten die NRW-Hochschulen einen Teil der Landesfinanzierung in Abhängigkeit von quantitativen Erfolgen in der Lehre und in der Drittmittelforschung. Bei allem Engagement will die Prorektorin nichts erzwingen: „Nicht jeder Einzelne muss forschen. Aber er sollte die neue strategische Leitlinie der Hochschule mittragen.“

Transferbund: Herbstauftakt

Zu einer großen Auftaktveranstaltung zum Forschungstransfer aus NRW-Hochschulen lädt die neu gegründete Innovations-Allianz am 10. September ins Colosseum Theater in Essen ein. NRW-Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart hat seine Teilnahme zugesagt, ebenso wie ein hochrangiger Vertreter des Wirtschaftsministeriums. Für den Einführungsvortrag konnte die Vorsitzende Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter Dr. Lothar Späth als Referenten gewinnen. Diskutiert wird anschließend in sechs parallelen Workshops zu den zentralen Innovationsfeldern „Medizinforschung/Medizintechnik“, „Interdisziplinäre Forschungsansätze für Automotive Software“, „Neue Werkstoffe/Nanotechnologie“, „Energieforschung“, „Qualifizierte Hochschulabsolventen“ und „Gesellschaft und Innovation - ethische, soziale und politische Verpflichtungen“. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion werden

die Ergebnisse aus den Workshops in Form von Anregungen zusammengetragen. Die FH wird sich insbesondere bei der Energieforschung mit dem Thema Windenergie engagiert beteiligen.

Das bundesweit größte Transferbündnis von Hochschulen will in einem partnerschaftlich organisierten Netzwerk den Wissens- und Technologietransfer verbessern und mehr Forschungsstärke für alle gewinnen. Zum hochkarätig besetzten Beirat der Allianz gehören Andreas Pinkwart, NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben, Axel Barten (Vorstand NRW-Arbeitgeberverband), Franz-Josef Knieps (Westdt. Handwerkskammertag), Dr. Ulrich Schröder (Vorstandsvorsitzender NRW.Bank), Dr. Uwe Becker (Spitzenverbände Freie Wohlfahrtspflege NRW), Rudolf Schulze (Chefredakteur VDI nachrichten) sowie der Hauptgeschäftsführer des IHK-Verbandes NRW, Hans Georg Crone-Erdmann.

Optimierter Maschinenbau strebt die Zertifizierung an

Die stetige Verbesserung von Lehre und Praxisorientierung hat sich der Fachbereich Maschinenbau auf seine Fahnen geschrieben.

Dazu entwickelte der Fachbereich in den vergangenen zwei Jahren unter Leitung von Prof. Dr. Gottfried Hartke, Prof. Dr. Ulrich Hilger und Diplomingenieur Ralf Leopold eine Prozessorganisation, die sich an die ISO 9000 ff zum Qualitätsmanagement anlehnt. Sie soll dazu beitragen, sämtliche Dienstleistungen zu optimieren. Ähnlich wie in der Industrie wird letztlich eine Zertifizierung des Fachbereichs angestrebt. In die Optimierung eingeschlossen werden sollen künftig auch auch einzelne Labore. Das soll die Chancen erhöhen, in der Zukunft Drittmittel über Laboraufträge einzufahren. Insgesamt, so das Ziel, sollen Studium und Lehre durch transparente und optimierte Prozesse profitieren.

Am Anfang des Pilotprojektes stand eine detaillierte Dokumentation: Welche Aufgaben und Abläufe muss der Fachbereich leisten und möglichst effizient gestalten? Konkret sind das zum Beispiel solche Kernprozesse wie Lehrveranstaltungsplanung, Organisation von Praxissemestern, Planung und Durchführung von Prüfungen, aber auch Marketing oder Drittmittel-

förderung. Fehlende oder unvollständige Prozesse wurden integriert und visualisiert.

Dann ging es weiter ins Detail: So wurden beispielsweise für den Kernprozess „Evaluation“ sieben verschiedene Unterpunkte - von der Fachbereichsevaluation bis zur Befragung von Abbrechern - definiert. In enger Zusammenarbeit mit Dr. Werner Link und dem Evaluationsbeauftragten des Fachbereichs, Prof. Dr. Christian Liebelt, wurden die einzelnen Prozessabfolgen visualisiert und festgelegt. Und zwar so, dass diese möglichst einfach auf den Fachbereich zugeschnitten wurden. Eine erste Probe auf Exempel gab es bei der „Lehrveranstaltungsbeurteilung“, deren Ablauf reibungslos funktionierte.

Die Einführung eines Qualitätsmanagements am Fachbereich Maschinenbau soll die Basis bilden, die Dienstleistungsqualität an der FH insgesamt zu steigern. „Kundenzufriedenheit“ ist das Stichwort in diesem Kontext - wobei neben den den Studierenden auch Arbeitgeber, Lehrende oder das Ministerium gemeint sind. Die für den Maschinenbau erarbeitete Prozessorganisation kann in ihren Grundlagen von anderen Fachbereichen übernommen und an eigene Gegebenheiten und Abläufe angepasst werden.



Auf der Hannover-Messe stellte Prof. Dr. Herbert Funke (links) ein patentiertes Verfahren für eine beheizbare Form zur Herstellung von Kunststoffformteilen vor. Eine besondere Werkstoffkombination aus Kohlenstofffasern sowie deren spezielle Anordnung sind Basis für den innovativen und preisgünstigen Formenbau. In ersten Serienanwendungen wurden in diesen Formen bereits Innenverkleidungen für die Luftfahrtindustrie gefertigt.

Hambacher Fest: Marke zur Geburt der Demokratie

Wer beim Hambacher Fest an ein Volksfest denkt, irrt gewaltig. Eine neue Sondermarke aus dem Hause FH Dortmund erinnert an die Geburtsstunde der Demokratie vor 175 Jahren.

Da politische Kundgebungen verboten waren, war die bis dahin größte politische Demonstration als Volksfest getarnt worden: Tausende von Bürgern zogen im Mai 1832 mit schwarz-rot-goldenen Fahnen zum Hambacher Schloss, um Bürgerrechte wie Versammlungs-, Presse- und Meinungsfreiheit sowie die

ationale Einheit zu fordern. Die am 3. Mai erschienene Sonderbriefmarke zum Hambacher Fest wurde von Prof. Johannes Graf entworfen. Als Motiv wählte er ein Aquarell des Malers Max von Boehn, das die rund 20 000 Bürger vor dem Schloss zeigt - und war im Wettbewerb um die beste Marke - wieder einmal - erfolgreich. „Inzwischen ist die 14. Sondermarke von mir bei der Post erschienen“, so Graf, dessen Motive mittlerweile in einigen Hundert Millionen Exemplaren auf Karten oder Briefen im Umlauf sind.



Prof. Johannes Graf war mit dem Entwurf zum Hambacher Fest erfolgreich.

Neu: Ersthelfer am Türschild erkennbar

Die Ersthelfer der Fachhochschule kann man jetzt im Notfall schneller finden: Mit entsprechenden Piktogrammen an ihren Zimmertüren machen die für Erste-Hilfe-Maßnahmen geschulten



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Standort Sonnenstraße auf sich aufmerksam. 25 der kleinen Schilder wurden im Mai zunächst in der FH-Zentrale angebracht, in der die meisten der insgesamt 42 Ersthelfer arbeiten. Die Idee zum neuen Service stammt von Marketing-Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack. Das Motiv gestaltete eine Gruppe von Designstudierenden. Diese kümmert sich übrigens derzeit auch um die Erweiterung des Leitsystems an der Sonnenstraße: Hier soll zum einen das neue Gebäude F (Neubau Haus 2) mit Übersichtstafeln, Türschildern und Wegweisern eingebunden werden. Außerdem wird das gesamte Leitsystem der FH-Zentrale in den nächsten Wochen komplett überarbeitet, um die veränderte Organisationsstruktur der Verwaltung richtig abzubilden.

Kleines Symposium - großer Erfolg

Beim so genannten „Kleinen Fachsymposium“ am Fachbereich Architektur ging es Ende April um das Thema Leichtbau und neue Werkstoffe. Die mit rund 80 Teilnehmern sehr gut besuchte Veranstaltung wurde vom Lehrgebiet Architektur und Metallbau organisiert. Neben Beiträgen aus dem Fachbereich Architektur - von Dekan Prof. Dr. Jens Guthoff und Prof. Dr. Helmut Hachul - berichteten externe Referenten über die neuesten Tendenzen im Stahlleichtbau.

Der dabei gespannte Bogen reichte von neuen Konstruktionssystemen für Häuser über die energetische Veredelung bestehender Bausysteme bis zu nanotechnologischen Optimierungen für neue Oberflächenbeschichtungen. Abgerundet wurde das Programm durch einen Blick auf neue Strukturformen, die neue Bauformen in der Architektur ermöglichen.

Das Vorhaben, Wissen aus der Bau- praxis und Forschung in die Lehre einzubinden, wurde hier mit großem Erfolg umgesetzt. Möglicherweise kann bei zukünftigen Veranstaltungen auch der umgekehrte Weg aufgezeigt werden, wenn nämlich die Studierenden die Ergebnisse ihrer Kreativität und Experimentierfreude vorstellen.

iPod ging nach Süddeutschland

Einen iPod hat Tilmann Traut von der süddeutschen Firma RAFI GmbH & Co. KG gewonnen. Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel betätigte sich Ende März als „Glücksfee“ und zog den Gewinner aus der Lostrommel.

Tilmann Traut hatte sich im Zuge einer Imageanalyse an einer Fragebogenaktion der Fachhochschule Dortmund beteiligt. Rund 1500 Unternehmens-Entscheider, die in den Bereichen Personalentwicklung, Weiterbildung, Forschung, Entwicklung oder Marketing tätig sind, Alumni der Hochschule sowie Multiplikatoren aus Politik, Verwaltung, Schulen, Verbänden und Medien waren angeschrieben und um ihre Mithilfe gebeten worden. Die Image-Untersuchung ist Teil eines Prozesses, bei dem es um die Erarbeitung einer neuen Marken-Konzeption für die Hochschule geht.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

Bundestrojaner: Regierung hackt Rechner für die innere Sicherheit

Besonders nach den Ereignissen vom 11. September 2001 sind Forderungen nach stärkerer und flächendeckender Überwachung laut geworden.

Ob Telefongespräche oder SMS – die Daten sollen gespeichert, europaweit vernetzt und gesammelt werden. Der Umgang mit der Frage, wie hier die Freiheit und Demokratie mit der Notwendigkeit der Überwachung im Staat kollidieren, ist eine Gratwanderung. Laut Meldung der Zeitschrift „PC Welt“ planen Sicherheitsexperten den Einsatz von Trojanern, die private Rechner durchforsten sollen.

Ein entsprechendes Gesetz beträfe also jeden Computerbesitzer. Dabei gehe es nicht nur darum, welche Internetseiten wir besuchen und wem wir Emails schreiben, vielmehr soll jede Datei auf dem Rechner durchsucht werden können. Angefangen bei MP3s bis hin zu privaten Bankdaten. Dabei soll schon der Verdacht ausreichen, den Zugriff vorzunehmen. Klingt fast wie in einem utopischen



Roman über einen Überwachungsstaat. Aber so utopisch ist der Gedanke gar nicht. Bereits 2002 mussten die Provider mit der „Telekommunikations-Überwachungsverordnung“ die technischen Voraussetzungen schaffen, dass

etwa das Bundeskriminalamt (BKA) Zugriff auf den Datenstrom der Nutzer hat. Der bloße Verdacht einer Straftat soll ausreichen, um einen Trojaner auf unserem PC zu platzieren. Sie hingen dann genauso an den Windows-

Updates wie an der Antiviren-Software und wir würden sie ahnungslos mit herunterladen. In NRW darf der Verfassungsschutz den Bürgern bereits auf den PC schauen, in anderen Bundesländern wird noch heftig diskutiert. Derzeit wird nach Angaben von „Die Zeit – online“ an einem Gesetzesentwurf gearbeitet, nach dem das BKA das Recht erhalten soll, sogar eine rein präventive Rasterfahndung bei der Suche nach potenziellen Straftätern durchzuführen. Das Bundesverfassungsgericht hat dies jedoch stark eingeschränkt, da die Regelung nur mit dem Grundgesetz vereinbar ist, wenn eine „konkrete Gefahr für hochrangige Rechtsgüter“ besteht. Darunter würden die Gefährdung des Staates oder eines Lebens fallen. Als Vorsorgemaßnahme ist ein solches Vorgehen also unzulässig. Es würde mehr Schrecken als Nutzen verbreiten. Der Grundsatz der Unschuldsvermutung würde mit einer uneingeschränkten Spionage auf jedem beliebigem PC völlig ignoriert.

Wieviel Privatsphäre kostet die Sicherheit, wie weit darf der Staat gehen? AStA Blatt Reporterin Milena Teske befragt Studis zum Thema:



Frederik:

Ich finde das nicht gut! Was ist, wenn es Sicherheitslücken gibt und plötzlich Personen auf meine Daten Zugriff haben, die nicht dazu berechtigt sind? Ich würde diesem System nicht trauen, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass der Zugriff sicher ist und Unbefugte ihn nicht nutzen können.



Maria:

Wenn Menschen, die auf verdächtige Internetseiten zugreifen oder in Chatrooms Minderjährige belästigen, zurückverfolgt werden, finde ich das völlig in Ordnung. Aber wenn man grundlos auf meinen Rechner zugreift, ist das eine klare Verletzung der Privatsphäre. Kinderschutz und Strafverfolgung sind ok.



Claudia:

Verbrechensbekämpfung und nationale Sicherheit sind wichtig. Problematisch ist es jedoch, wenn z.B. durch Systemfehler Unschuldige betroffen sind oder die moderne Technik es möglich macht, einen gläsernen Menschen zu schaffen. Dadurch wird das Persönlichkeitsrecht zu sehr ausgehebelt.

Lernst du noch oder sprichst du schon?

Mit neuem Konzept, neuer Location und neuer Leitung ist aus dem Sprachcafé die Sprechbar geworden.

Am ersten Mittwochabend trafen sich bereits 17 sprachbegeisterte Studis aus zehn verschiedenen Nationen in der Yangtse Bar am Nordausgang des Hauptbahnhofes. In den Sprachgruppen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Türkisch und Russisch diskutierten sie unter der Leitung der Muttersprachler in lockerer Runde. Sprechbar-Besucher Nilay fasst zusammen: „Ich freue mich, wenn jemand Türkisch lernen will und nebenbei kann ich dadurch auch mein Deutsch verbessern.“ Und genau darum geht es – Sprachpraxis durch Smalltalk. Das Konzept setzt da an, wo Fremdsprachenunterricht aufhört.

Jeden Mittwoch um 18:30 Uhr.

Was immer du schreibst - schreibe kurz, und sie werden es lesen, schreibe klar, und sie werden es verstehen, schreibe bildhaft, und sie werden es im Gedächtnis behalten.

Joseph Pulitzer

Sprechzeiten/Beratung

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

Hochschulpolitik-Referenten

Mo: 12.30 - 14.00 Uhr
(Solmaz, Sonnenstraße)
Di: 10.00 - 13.00 Uhr
(Patrick, Campus)
Mi: 10.00 - 13.00 Uhr
(Anna, Sonnenstraße)
Do: 12.30 - 14.00 Uhr
(Solmaz, Campus)
Fr: 10.00 - 13.00 Uhr
(Valentina, Campus oder Sonnenstraße)

Finanz-Referent

Di: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr
Do: 12.00 Uhr - 14.00 Uhr
(Holger, Campus)

Öffnungszeiten Copyshops

Mo - Fr: 08.00 - 16.00 Uhr (Campus)
Mo - Fr: 07.45 - 16.00 Uhr (Sonnenstraße)

Studieren und das liebe Geld – Die Serie - Teil II

Neulich in der Mensa...

Kareem starrt betrübt auf sein Schnitzel. „Eigentlich wollte ich euch zu meiner Geburtstagsparty einladen, aber nach Feiern ist mir nicht mehr.“

Die Krankenkasse hat mir geschrieben. Da ich bald 25 werde, darf ich mich dann selbst versichern.“ „Selbst versichern?“ wundert sich Elena. „Ja, die Krankenversicherung ist für alle Studis Pflicht. Bis zum Alter von 25 Jahren bist du über deine Eltern versichert, danach musst du das selbst übernehmen. Kannst natürlich auch heiraten und bist dann für unbegrenzte Zeit über den Ehepartner versichert. Das gilt aber nur, wenn du monatlich unter 400 Euro verdienst.“

Kareem schüttelt den Kopf. „47,53 Euro wollen die, und dazu noch 9,09 Euro Pflegeversicherung.“ „Wenn du Kinder hättest, wären es nur 7,92 Euro.“ zwinkert Miriam. „Ich glaube, Kinder sind pro Monat teurer als die

gesparten 1,17 Euro.“ bemerkt Steven sarkastisch. „Wenn du das 14. Fachsemester hinter dir hast oder das 30. Lebensjahr erreicht hast, sind es sogar 120 Euro monatlich! Man muss sich dann freiwillig versichern.“ bemerkt Xiao Cheng. „Ach du Schreck!“ ruft Steven. „Dann muss ich mich aber beeilen mit dem Studieren!“ „Oder mehr arbeiten.“ bemerkt Elena. „Nee, geht auch nicht.“ murmelt Moussa. „Wenn du nebenbei mehr als 20 Stunden arbeitest, also mehr Zeit beim Arbeiten als an der Uni verbringst, wird dir der Studentenstatus aberkannt.“

Du kannst nur mehr arbeiten, wenn der Job auf höchstens zwei Monate befristet ist. In den Semesterferien kann ich volle Power geben, aber eben nur zwei Monate, sonst wäre ich offiziell kein Student mehr und müsste 9,55 Prozent vom Bruttolohn abdrücken.“ „Wow, da muss ich mal mit meiner Krankenkasse telefonieren und mir genau erklären lassen,

wie das bei mir ist.“ grübelt Miriam. „Ja, das sollte man auf jeden Fall machen, bevor etwas schief läuft.“ bemerkt Moussa.

„Wie ist das eigentlich mit einer Unfallversicherung?“ fragt Elena. Moussa legt die Gabel weg. „Für alle Tätigkeiten in Zusammenhang mit deinem Studium bist du durch die Hochschule unfallversichert und fast alle Studentenwerke haben auch eine Freizeitunfallversicherung für ihre Studis abgeschlossen. Während der Arbeit und auch auf dem Arbeitsweg bist du über den Arbeitgeber versichert - wie bei einem Vollzeitjob. Wenn du freiberuflich oder selbstständig schufstest, musst du dich natürlich auch selbst versichern.“

„So, ich muss den Bus erwischen. Schönen Nachmittag allerseits und bis morgen!“ Elena wirbelt Richtung Ausgang. Allgemeines Gemurmel begleitet sie.

Fortsetzung folgt...

Risiko-Manager: Wie man das Unwägbarere händelt

Bundesweit einmalig: Neuer Master „Risk and Finance“

Warme Winter bedeuten für Energieversorger weniger Verbrauch, weniger Umsatz und Gewinn. Ein typischer Fall von Risiko.

Doch dagegen können sich die Konzerne versichern. Zum Beispiel indem sie eine Anleihe herausgeben, die sich bei einem warmen Winter mit beispielsweise drei, wenn es aber richtig kalt wird, mit sechs Prozent verzinst. Ein Beispiel für Risikomanagement. Dieses hat in den vergangenen Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen.

Auch die Ausbildung für das Risikomanagement muss mit aktuellen Entwicklungen schritthalten: Dafür bietet die Fachhochschule ab dem kommenden Wintersemester einen Masterstudiengang „Risk and Finance“ an, der Graduierten eine wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Managementausbildung bietet. Das Profil dieses bundesweit einmaligen Studiengangs wird durch eine ganzheitliche Behandlung der Themenkomplexe

Risiko, Finanzierung und Versicherungen geprägt. Dabei bildet das Risikomanagement einen übergreifenden Managementansatz insbesondere für Finanzdienstleistungsunternehmen und finanzwirtschaftlich geprägte Unternehmensbereiche. Nicht nur Fachkompetenz soll vermittelt werden, sondern auch Führungsverhalten und Wirtschaftsethik, zum Beispiel der Umgang mit Korruption oder Insiderwissen.

Als Kooperationspartner konnte die FH Geldinstitute und Versicherungen gewinnen, mit denen Praktika und Projekte bis hin zu Abschlussarbeiten realisiert werden sollen. Mit Abschluss des Studiums haben die Absolventen gute Voraussetzungen für eine Karriere in Banken, Versicherungen sowie Finanz- und Risikomanagementabteilungen nationaler und internationaler Unternehmen. Das Studium ist zweisprachig – deutsch und englisch – angelegt und dauert einschließlich Master-Thesis vier Semester.



Heißgeliebt und scharf gegessen: Das deutsche Nationalgericht „Currywurst“ wurde von Absolventin Sabine Scheer aufgetischt.

Barbie, Pommes rot-weiß und Mamas Strickstrumpf

Still a life: Designer zeigen im RWE-Tower Stilleben

Klamotten von Mama und Papa, dazu Pommes rot-weiß oder Dessous aus Papier: So sehen moderne Stilleben aus. Die Schau „still a life“ im RWE-Tower zeigt bis zum 8. Juni die Sicht junger Fotografen auf die Traditionsgattung.

Prof. Jörg Winde präsentiert in der Reihe „Die Kunst unserer Region“ der RWE Westfalen-Weser-Ems eigene und über 40 Arbeiten von 13 Studierenden aus den vergangenen acht Jahren. Die Schau der Fotodesigner ist nach Ausstellungen mit Bildern von Emil Schumacher, Jörg Immendorff und Christian Angenendt das vierte Projekt dieser Reihe. Das Kooperationsprojekt von Fachhochschule, RWE und dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte, wo zeitgleich die Ausstellung „Das Leben der Dinge“ (Stillebenfotografie von 1840 bis 1985) zu sehen ist, kam sehr kurzfristig im Februar zustande. Seitdem liefen Auswahl der Bilder, Organisation und die Vorbereitung des Ausstellungskatalogs auf Hochtouren.

Alles, was vor der Linse still hält, muss dennoch nicht leblos und trist wirken. Ganz im Gegenteil: Aus dem richtigen Leben entspringen sind offenbar die großformatigen Bilder von Sandra Hamm. Unter Thema „Daheim“ fotografierte sie die gemütlichen Zuhauseklamotten ihrer Familie. So zum Beispiel Mamas Nachthemd, Strickjacke, dicke selbstgestrickte Socken, Pappas Jogginganzug plus Heimatzeitung oder Opas gemütliche Weste und

seine Pantoffeln. „Alles echt“, bestätigt die junge Künstlerin. Klar, dass ihre Eltern sich die Ausstellung anschauen: „Allerdings kommen sie sicher in anderer Kleidung“.

Papier ist nicht nur geduldig, sondern auch sinnlich, meint Marie Therese Cramer, die für ihre Bildserie verführerische Dessous entwarf. Dass diese aus Papier sind, ist auf den ersten Blick kaum erkennbar. Doch die erste Wäsche würden BH, Slip und Corsage sicher nicht überleben.

Versengte Tischdekoration und verkohlte Äpfel in der Schale: Christine Schube treibt das traditionelle Stilleben-Motiv auf die Spitze. Für ihre Arbeit „burnin“ besorgte sie sich ihre Motive sogar direkt aus einem ausgebrannten Hotel. Geradezu idyllisch wirken dagegen Oliver Döblers „Handwerkzeuge“, für die er in einer Gummistiefelfabrik Werkzeuge am Arbeitsplatz fotografierte.

Absolventin Sabine Scheer, die ihren Schwerpunkt Stilleben mittlerweile sehr erfolgreich in ihrem Düsseldorfer Studio umsetzt, ist mit mehreren Arbeiten vertreten. Neben weißen und roten Ballerinas zum Beispiel mit den deutschen Nationalgerichten „Currywurst“ oder „Pommes rot-weiß“, die sozusagen als „sticks and stripes“ an bekannte Flaggenmotive erinnern. Prof. Jörg Winde selbst zeigt unter anderem ein Schlafzimmer-Interieur aus den fünfziger Jahren. Info: „still a life“, RWE-Tower, Freistuhl 7, montags bis freitags 10 bis 18 Uhr.

Russische Bühnenautoren auf deutschen Plakaten

Rund 60 Theaterplakate aus der Fachhochschule waren im Mai anlässlich der Spielzeiteröffnung im historischen Moskauer Stanislawski Theater ausgestellt.

Bei dem künstlerischen Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Fachbereich Design und dem Institut für moderne Kunst (SIS) hatten sich die Grafikdesignstudierenden unter Leitung der Professoren Dieter Ziegenfeuter und Johannes Graf mit ausgewählten Stücken russischer Theaterautoren auseinandergesetzt. Die Entwürfe ihrer russischen Kommilitonen zu deutschen Autoren waren in Dortmund bereits anlässlich des Szenografie-Kongresses im vergangenen Sommer zu sehen gewesen. Zur Eröffnung der vom Moskauer Goethe-Institut geförderten Ausstellung waren Dekan Prof. Dieter Hilbig, Prodekan Prof. Martin Middelhauve und die Auslandsbeauftragte des



Fachbereichs, Prof. Nora Fuchs, in die russische Hauptstadt gereist. Zwischen den beiden Hochschulen besteht seit zwei Jahren eine Kooperation.

Akkreditierungen

IB: Bachelor in zwei Varianten ab Herbst

Ab kommendem Wintersemester bietet der Fachbereich Wirtschaft ein neues Bachelor-Programm „International Business“ (IB) an, das jetzt akkreditiert worden ist. Das Studium bereitet auf Managementpositionen in international tätigen Unternehmen vor. Es ersetzt die bisherigen Diplomstudiengänge, die seit Anfang der 90-er Jahre in enger Kooperation mit Partnerhochschulen in Australien, Frankreich, Großbritannien, Mexiko, den Niederlanden und Spanien angeboten wurden.

Exklusiv für NRW bietet das neue Dortmunder Programm zwei Varianten: Einen dreijährigen sowie einen vierjährigen Studiengang. Der Unterschied liegt in der Länge des Auslandsstudiums und den akademischen Graden. Der kurze Studiengang beinhaltet ein Auslandssemester und schließt mit dem Bachelor ab. Der längere zeichnet sich durch drei Auslandssemester (zwei Studien- sowie ein Praktikumssemester) aus. Die Absolventen erhalten einen Doppelabschluss: Es wird der Bachelor der FH sowie der Grad der ausländischen Hochschule verliehen.

Wirtschaftsinformatik für Berufstätige

Der Diplom-Verbundstudiengang Wirtschaftsinformatik wird zum kommenden Wintersemester auf die neuen Abschlüsse Bachelor und Master umgestellt. Die Agentur AQAS hat die neuen Studiengänge fast ohne Auflagen akkreditiert. Das Verbundstudienmodell ist ein bewährtes Konzept der staatlichen Fachhochschulen in NRW, das durch seine Kombination aus Selbststudien- und Präsenzanteilen (in der Wirtschaftsinformatik 8 Samstage pro Semester) eine optimale Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie bietet und dabei die Nachteile eines reinen Fernstudiums vermeidet.

Das Verbundstudium Wirtschaftsinformatik wird seit 1996 gemeinsam von den Fachhochschulen Dortmund und Köln (Campus Gummersbach) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Verbundstudien (IfV NRW) in Hagen getragen. Eine Informationsveranstaltung für Studieninteressierte findet am 16. Juni 2007 in Dortmund statt. Anmeldung beim IfV NRW unter hdfberatung@ifv-nrw.de oder unter www.verbundstudium.de/vs_studieren.

Online-Studiengang jetzt akkreditiert

Die Fachhochschule bietet ab sofort einen online-Studiengang „Web- und Medieninformatik“ an. Der Studiengang mit Bachelor-Abschluss wurde jetzt akkreditiert. Organisiert wird das kostenpflichtige Angebot durch die W3L GmbH in Witten. Bewerber mit Fachhochschulreife können sich jederzeit und von jedem Ort einschreiben. Das Studientempo kann jeder für sich individuell regeln, es gibt nur zwei Präsenztage im Jahr. Deshalb ist das Studium besonders für Berufstätige geeignet. Zielgruppe sind Fachinformatiker, IT-Quereinsteiger und alle, die aus zeitlichen oder räumlichen Gründen kein Präsenzstudium absolvieren können. Die Akkreditierungsagentur AQAS bescheinigt für die künftigen Absolventen des Studiengangs „hohe Berufschancen“. „Zur FernUniversität Hagen gibt es nun eine Alternative für alle, die ein praxisbezogenes Fachhochschul-Studium bevorzugen“, sagt Prof. Dr. Helmut Balzert, der Leiter des neuen Studiengangs. Weitere Infos: www.w3l.de



Die Xella-Gewinner (v.l.): Markus Rall und Christopher Kim Weber, hier zusammen mit der betreuenden Professorin Christine Remensperger.

Xella: Erfolg für FH-Studenten

Mit ihren Ideen für das Wohnen an der Havel erreichten die Architekturstudenten Markus Rall und Christopher Kim Weber den 2. Platz im Xella-Wettbewerb. Die konkrete Aufgabe bestand im Entwurf einer Wohn- und Ferienanlage im nördlichen Naherholungsbereich von Berlin. Hier sollten Wassersportbegeisterte in der Nähe zur Marina ihren Urlaub verbringen können. Dabei mussten nicht nur professionelle architektonische Ansprüche erfüllt, sondern auch ökologische und städteplanerische Faktoren berücksichtigt werden. Das Dortmunder Team, dem

die Jury Vielseitigkeit und Flexibilität bescheinigte, habe durch die Bebauung von Stegen und Plattformen an den Grachten eine hohe Wohnqualität mit direktem Bezug zum Wasser geschaffen. So entsteht eine lebendige städtebauliche Struktur.

An der FH wurden Markus Rall und Christopher Weber von Professor Christine Remensperger betreut. An der Regionalentscheidung West hatten 60 Studenten von 12 Hochschulen teilgenommen. Mit ihrer Platzierung haben sich die FH-Studenten für den Bundeswettbewerb qualifiziert.

Wirtschaft: Den Ernstfall proben per Videokonferenz

Bin ich sprachlich fit für mein Studium in Frankreich? Kann ich auf Spanisch pro und contra in einer Debatte geben? Üben für den Sprung ins Ausland durften International Business Studierende jetzt per Videokonferenz. Gemeinsam mit Kommilitonen der Partnerhochschulen in Clermont-Ferrand/Frankreich und Lima/Peru nutzten sie unter Leitung von Dr. Werner Müller-Pelzer die Chance, mit einer neuen Lehrmethode den Ernstfall zu proben. Die Viertsemester simulierten die reale Situation, die auf die Doppeldiplom-Studierenden bei den Partnerhochschulen zukommt. Thema der Videokonferenz war die Frage, inwieweit der Toyota Prius den Ehrentitel des umweltfreundlichsten Autos verdient.

Unterstützt vom Lehrbeauftragten für internationales Marketing, Dr. Thomas Neubourg, wagten sich die Studierenden daran, mit ihren peruanischen und französischen Mitstudenten die Marktchancen des Autos zu analysieren. Mit dem ersten Versuch zeigte sich Dr. Müller-Pelzer zufrieden: „Natürlich gab es technische Pannen und Schwierigkeiten beim Einfädeln einer regelrechten Diskussion. Aber nun wissen wir besser, wie wir in Zukunft die Studierenden gezielter auf die Videokonferenzen – und damit auf ihr Studium im Ausland – vorbereiten können.“ Ein Bonbon für alle Studierende ist ein Zertifikat für die Teilnahme an der Videokonferenz, ausgestellt durch die drei Hochschulen.

Jugendhilfe: Austausch über die Grenzen hinweg

Ein Kooperationsvertrag zwischen dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften und der koreanischen Jugendhilfe stellt die seit Jahren bestehende Zusammenarbeit auf eine offizielle Basis.

Zur Vertragsunterzeichnung mit der koreanischen Stiftung zur Prävention von Jugendgewalt reisten Dekan Prof. Dr. Richard Günder, Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel mit Vertretern der ebenfalls beteiligten Evangelischen Jugendhilfe Herne/Wanne-Eickel im April nach Seoul. Hier fand die Unterzeichnung im feierlichen Rahmen an der Seoul National University statt, wo der Stiftungsvorsitzende Dr. Moon als Professor für Erziehungswissenschaften lehrt. Auf dem Programm der Dortmunder Delegation stand daneben unter anderem ein Symposium zur Schulgewalt und der Besuch einer ländlichen Grundschule.

Zu den Inhalten der Kooperation zählen der Informationsaustausch über

die Jugendhilfesysteme in Korea und Deutschland, das gegenseitige Angebot von Praktika und Hospitationen in Einrichtungen der sozialen Arbeit, die Organisation von Workshops oder Studienreisen in beiden Ländern. Außerdem soll es künftig ein Austauschangebot für Jugendliche geben. Die weiteren Planungen sehen vor, den Kreis der beteiligten Institutionen zu erweitern und möglicherweise auch eine entsprechende Hochschule in Korea zu beteiligen.

Die Zusammenarbeit besteht de facto bereits seit einigen Jahren. Die Koreanerin You-Mi Yi hat am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften studiert. Vor fünf Jahren kehrte sie nach Korea zurück und übernahm in Seoul eine Stelle als leitende Sozialarbeiterin im Bangbae Youth Center, das als Jugend- und Beratungszentrum der Stiftung Prävention von Jugendgewalt angehört. In dieser Funktion organisierte sie bereits mehrere Studienreisen für koreanische Sozialarbeiter zur Fachhochschule Dortmund.



Auf der „Hobbytronic“ stellte Prof. Dr. Bernd Aschendorf die Möglichkeiten moderner Gebäudesystemtechnik vor. Um zu veranschaulichen, wie Leuchten, Steckdosen, Heizung oder Herd programmiert werden, hatte er Automatisierungssysteme in den Puppenstuben seiner Töchter integriert.

Studium neben dem Job: Web- und Medieninformatik

Kooperation: W3L und FH für Oekonomie & Management

In den nächsten Jahren werden hochqualifizierte Informatiker benötigt, die Geschäftsprozesse mit modernen Web- und Medientechniken modellieren und realisieren können.

Wer diese Informatik-Techniken beherrscht, wird in Zukunft Karriere machen können. In Zusammenarbeit mit der Wittener W3L GmbH und der Fachhochschule für Oekonomie & Management (FOM) wird die Fachhochschule Dortmund deshalb ab dem kommenden Wintersemester einen Bachelor-Studiengang „Web- und Medieninformatik“ anbieten. Derselbe Studiengang wird schon jetzt von der FH Dortmund gemeinsam mit der W3L GmbH als reines Fernstudium (E-Learning) angeboten. Bei der neuen Kooperation mit beiden Partnern handelt es sich um ein berufsbegleitendes, integriertes Studienprogramm (Blended-Learning), bei dem die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning kombiniert sind.

Der Studiengang richtet sich primär

an Zielgruppen in der IT-Branche, die sich für die modernen Techniken qualifizieren möchten. Er vermittelt das praxisorientierte und theoretische Know-How, um im E-Business-Umfeld Web-Anwendungen mit multimedialen Aspekten sowie stationären und mobilen Endgeräten zu konzipieren, zu realisieren und zu pflegen.

Das Wittener Unternehmen W3L trägt die Hälfte als E-Learning-Programm bei und die FOM, die bundesweit an 16 Standorten aktiv ist, sorgt für den ergänzenden Präsenzanteil. Die Fachhochschule Dortmund leistet unter anderem die Abnahme sämtlicher Prüfungen durch den Fachbereich Informatik. Das siebensemestrige Studienprogramm schließt mit dem Hochschulgrad Bachelor of Science ab, der von der FH Dortmund verliehen wird.

Ein entsprechender Kooperationsvertrag zwischen der FH, dem Wittener Unternehmen W3L und der Fachhochschule für Oekonomie & Management (FOM) wurde am 16. Mai unterzeichnet. Informationen unter www.fom.de oder unter Tel.: 0180 1810048.



30 Jahre nach dem Examen besuchten Ehemalige des Fachbereichs Maschinenbau ihre alte Hochschule.

Männergesellschaft denkt an „E-Mäuschen“ zurück

„Jetzt ist es genauso wie früher: Ich stehe hier vorne und weiß nichts“, erinnerte sich Rainer Kinast beim Absolutentreffen des Jahrgangs 1966/67, als er 30 Jahre nach dem Examen 24 ehemalige Kommilitonen begrüßte. Eine reine Männergesellschaft, wie so häufig bei diesen Maschinenbau-Jahrgängen. An Damen hat es der Fachhochschule damals trotzdem nicht gemangelt. „Hier saßen die E-Mäuschen“ schmunzeln die 24 Männer in den besten Jahren, als sie durch das alte Treppenhaus gehen und sich gegenseitig mit einem Augenzwinkern in die Seiten knuffen. „Die E-Mäuschen waren die Elektrotechnischen Assistentinnen, die die Staatliche Ingenieurschule damals

ausbildete. „Diese Ausbildung ist aber eingestellt worden“, berichtet Prof. Dr. Wilfried Fischer, der die Herren durch die heiligen Hallen ihre ehemaligen Hochschule begleitet. „Zum Trost“ hat er ein Bonbon für die Ingenieure, die meisten schon im Ruhestand, vorbereitet. In seinem Labor dürfen die Herren und ihre ehemaliger Mentor Prof. Dr. Heribert Hüser mit dem von ihm und seinen Studierenden entwickelten Liegefahrrad durch Mallorca brausen - virtuell natürlich. Da kommt Freude auf, aber auch ein bißchen Wehmut: Wenn wir damals diese technischen Möglichkeiten schon gehabt hätten, wäre vieles einfacher gewesen“, sind sich die Fertigungstechniker einig.

Personalia Einstellungen/Berufungen

- Architektur:**
7.5.07: Markus Pieler
7.5.07: Dietmar Gaida
- Informatik:**
23.4.07: Oliver Hartmann
- Maschinenbau:**
1.4.07: Dr. Günter Dietrich Köhlhoff (Vertretungsprofessur)
- Wirtschaft:**
2.5.07: Prof. Dr. Hofnagel
- Dezernat IV:**
20.3.07: Georg Sauer
- Gleichstellungsbüro:**
14.5.07-13.5.08: Karin Schäfer

ausgeschieden

- Design:**
15.3.07: Hildegard Ockenfels
- Informations- u. Elektrotechnik:**
31.3.07: Heiko Plaas
31.3.07: Uwe Brosig
31.3.07: Markus Tepper
- Informatik:**
14.5.07: Stefan Kliesch
14.5.07: Robert Brieke
- Maschinenbau:**
28.2.07: Alf-Peter Tiedtke
- Angew. Sozialwissenschaften:**
30.4.07: Monika Westhoff
- Dezernat I-Org.:**
13.5.07: Oliver Schweda
- Dezernat VI:**
31.5.07: Barbara Desjardins
- Dezernat VII:**
31.5.07: Thilo Dienst

Veröffentlichungen

- Architektur:**
Dr. Stefan Hochstadt: Spaces Drifting Apart. How Important ist the Demographic Change? In: Kusune, Shigekazu (Hg.): Socio-Cultural Transformation in the 21st Century? Risks and Challenges of Social Changes, Kanazawa, April 2007
- Informations- u. Elektrotechnik:**
Prof. Dr. Georg Harnischmacher, Jan Arph, Martin Hölscher: Effiziente Datenmodellierung im Anlagenengineering nach IEC 61850, in: etz Elektrotechnik + Automation, Heft 4/2007
- Informatik:**
Prof. Dr. Heide Balzert: Basiswissen Web-Programmierung. XHTML, CSS, JavaScript, XML, PHP, JSP, ASP.NET, Ajax, W3L-Verlag, 2007
- Prof. Dr. Burkhard Lenze:** Basiswissen Mathematik - Numerik, Grafik, Kryptik, W3L-Verlag, Herdecke-Witten, 2007
- Angew. Sozialwissenschaften:**
Prof. Dr. Silvia Denner: Psychische Problematiken und Krisen von Kindern und Jugendlichen im Geschlechtervergleich. In: Betrifft Mädchen. Juventa. 20. Jg., Heft 2, April 2007, S. 52 - 57
- Wirtschaft:**
Prof. Dr. Petra Senne: Arbeitsrecht - Das Arbeitsverhältnis in der betrieblichen Praxis, 4. Auflage 2007, Wolters Kluwer Deutschland

Vorträge

- Informations- u. Elektrotechnik:**
Prof. Dr. Gerhard Wiegand: Kombination einer Gaswarneinrichtung mit einer Absperreinrichtung und Anforderungen der DIN EN 50194 Elektrische Betriebsmittel zur Detektion von brennbaren Gasen in Wohngebäuden. Vortrag auf der Figawa Jahrestagung 2007 in Köln, 11. Mai 2007
- Informatik:**
Prof. Dr. Evren Eren: „Absicherung von WLANs - Kurzer Vergleich und Bewertung einiger Verfahren“, Vortrag 19. April 2007, IT-Symposium 2007 - HP User Society DECUS, Nürnberg.



Den Vertrag in Händen (v. l.): Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel, Dekan Prof. Dr. Richard Günder und Prof. Dr. Moon von der Seoul National University.

Offene Fachhochschule

Plastination in der Kritik: Woher kommen die Körper?

Kulturwissenschaftlerin wirft drängende Fragen auf

Neben der „Wehrmachtausstellung“ war es wohl vor allem die „Körperwelten“-Schau, die die Meinungen der Besucher am meisten gespalten haben.

Die Hamburger Kulturwissenschaftlerin Liselotte Hermes da Fonseca meldete bei ihrem Vortrag „Geschlossene Welt in offenen Körpern. Industrialisierung der „Körper-Welten“ als „demokratisches“ Gesellschaftsmodell“ Anfang Mai vor allem ethische Bedenken an.

Anschaulich verdeutlichte sie im Rahmen der Offenen Fachhochschule mit Bildern, wie sich die durch das von Gunther von Hagens entwickelte Plastinationsverfahren konservierten Leichen, die so genannten Plastinate, über die Jahre verändert haben: Ursprünglich eher seriös erscheinend und scheinbar für den anatomischen Lehrbetrieb zu gebrauchen, werden die Plastinate nunmehr in bestimmte Formen gebracht, um zum Beispiel die Pose einer Ballerina einzunehmen oder die eines Schachspielers.

Von Hagens entgegnet der Frage, wo denn da die Menschenwürde bleibe, eher zynisch mit der Bemerkung, wer es im Leben zu nichts gebracht habe, dessen Körper bekomme wenigstens nach

dem Tod Bedeutung. Außerdem handle es sich um freiwillige Körperspenden, er befreie den Körper von Leben und Tod, weil er deren Spuren beseitige. Das bezweifelt die Referentin, denn auch die Plastinate sind dem Verfall ausgesetzt. Merkwürdig erscheine auch, dass es so wenig Menschen gebe, die sich zu einer Organspende entschlossen, dass aber in den Ausstellungen weltweit so viele Körper zu sehen seien. Vor allem für China sei es untypisch, wie eine anwesende chinesische Studentin berichtete, den Körper nach dem Tod zur Verfügung zu stellen. Allerdings werden in China einige Tausend Menschen jährlich von von Hagens „verarbeitet“. Wo die Leichen herkommen, könne man sich gut vorstellen: „Wenn die Angehörigen eines Hingerichteten von der Last befreit werden, einen solchen Verwandten zu bestatten, sollten sie doch froh sein,“ soll von Hagens geantwortet haben.

Am Ende der langen Diskussion blieb Betroffenheit, die Professor Dr. Franco Rest, dessen Fachgebiet das Thema streift, mit den Worten zusammenfasste: „Der Mensch wird also bewertet, dann entwertet und schließlich verwertet.“ **MLG**